Kath. Kirchengemeinde St.Oswald, Herbertingen

Neubau „Gemeindehaus mit Pfarrbüro und Vikarswohnung“

Ergebnisse des Realisierungswettbewerbs
Dokumentation

April 2019

Auslober

Katholische Kirchengemeinde St. Oswald
in Herbertingen
Katholisches Pfarramt
Hauptstraße 5

88518 Herbertingen

Vertreten durch — Herrn Pfarrer Jürgen Brummwinkel
Frau Grimm, 2. Vorsitzende des KGR

Wettbewerbsbetreuung

frei raum concept
Sinz - Beerstecher + Böpple
Landschaftsarchitekten PartGmbB
Ziegelhütte 9
72108 Rottenburg am Neckar

Telefon: 07472 936 638 - 0
Telefax: 07472 936 638 - 17
Email: buero@freiraumconcept.com

Ansprechpartner: Herr Christian Böpple
Frau Nicole Weiß

Inhaltsverzeichnis

Die Aufgabenstellung 03
Die Beurteilungskriterien 05
Das Verfahren 05
Der Ablauf 05
Die Teilnehmer 06
Das Preisgericht 07
Die Wettbewerbsarbeiten 08

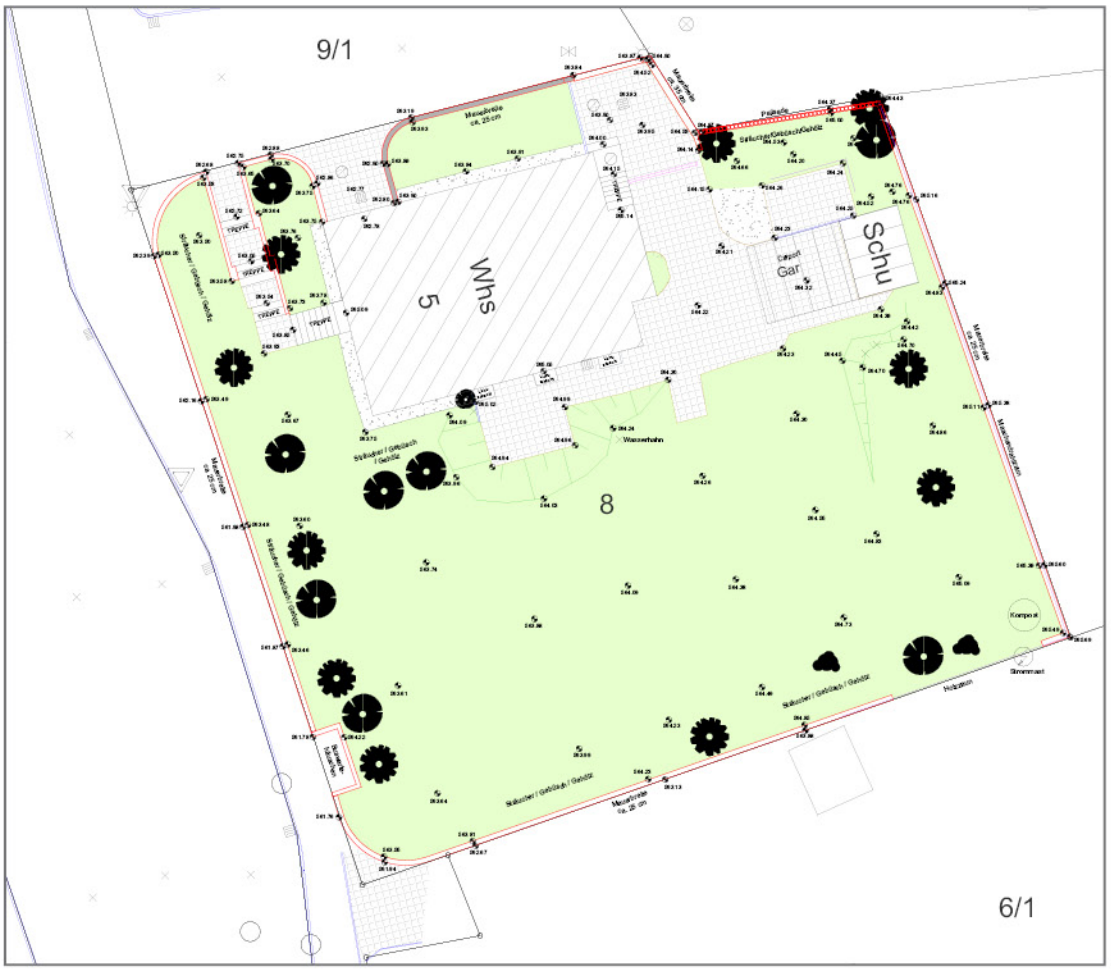
Die Aufgabenstellung

Aufgabe ist es innerhalb des Wettbewerbsgrundstücks Flurstück Nr. 8 anstelle des bestehenden Pfarrhauses einen Neubau zu gestalten, der mit einem offenen und einladenden Charakter zur Kirche hin, zur Adressbildung für die Kirchengemeinde beiträgt.

Für das Gemeindehaus mit Pfarrbüro und Vikarswohnung soll eine Netto-Raumfläche von ca. 340 m² ausgewiesen werden.

Der Schwerpunkt der Aufgabe liegt in der angemessenen und funktionalen Umsetzung des Raumprogramms sowie in der maßstäblichen Integration des Gebäudes und der Freianlagen in die örtliche Situation.
Dabei sind die nachfolgend aufgeführten Erläuterungen, Hinweise und Einschränkungen zu berücksichtigen.

Für die Realisierung der Aufgabe (Kostengruppen 300 und 400 inkl. MwSt.) hat der Auslober ein Budget von ca. 940.000,- EUR zur Verfügung.
Es ist im Besonderen darauf zu achten, dass die Folgekosten für den Betrieb und die Instandhaltung der Gesamtanlage finanziell von einer Kirchengemeinde getragen werden können.



Ausschnitt Lageplan Wettbewerbsgrundstück

Zielvorstellung des Auslobers

Das Pfarrhaus mit Pfarrbüro und Vikarswohnung soll gemäß dem Raumprogramm und den Richtlinien des Bischöflichen Ordinariats Rottenburg-Stuttgart geplant werden.

Im Rahmen des Neubaus sollen folgende Optimierungsziele im Rahmen der Standortwahl erreicht werden:

- Herstellung neuer Raum- und Sichtbeziehungen
- Aufwertung der Platz- und Freiflächen
- Adressbildung und Öffnung zur Ortsmitte
- Neuordnung der Erschließung und Freiräume gemäß Raumprogramm
- Besondere Aufmerksamkeit ist den Zugängen bzw. dem Eingangsbereich sowie der Erschließung zu schenken.
  Aufgrund des Baus der Ortsumfahrung plant die Gemeinde Herbertingen die Ortskernsanierung und teilweise Rückbau/ Umbau der Hautpstraße. Es liegen bereits Überlegungen vor, den Kirchplatz zur Straße hin zu öffnen.
  Die Kirchengemeinde erwartet Vorschläge, wie Kirche und Gemeindehaus auf diese Situation reagieren können und wie sich die Kirchengemeinde in bauskulpturaler Form zum Kirchplatz hin darstellt.
  Neben dem barrierefreien Zugang ist darauf zu achten, dass alle Räume gut angedient werden können.
- Das Gebäude soll einen einladenden Charakter mit einem intensiven Bezug zum Kirchplatz aufweisen. Die Beziehungen der Freiflächen und deren topographischen Lage sind von besonderer Bedeutung. Bei der Gestaltung der Freiflächen sind die Belange der Barrierefreiheit zu berücksichtigen. Es werden Vorschläge erwartet, wie die historische Glocke (Durchmesser ca. 88 cm, Höhe ca. 94 cm) als skulpturales Element in die Freiflächen integriert werden kann.
  Das Einbeziehen der allgemeinen Außenflächen, etwa bei der Kinder- und Jugendarbeit und bei Festen, sollte mitbedacht werden.
- Für die Aufbewahrung von Geräten zur Pflege der Außenanlagen (Rasenmäher, Rechen, etc.), die Unterbringung der erforderlichen Müllcontainer sowie für der Einlagerung von Gartenmöbeln ist ein Gestaltungsvorschlag aufzuzeigen.
- Auf dem Grundstück sind mind. 4 Stellplätze, davon zwei Behindertenstellplätze, sowie ca. 16 Fahrradabstellplätze vorzusehen. Letztere können ggf. im Bereich des Kirchplatzes integriert werden.
- Der Auslober legt Wert auf eine der Aufgabe angemessene Architektur mit hoher

Die Beurteilungskriterien

Der Entscheidungsfindung dient folgender Bewertungsrahmen, dessen Beurteilungskriterien auch unterschiedliche Gewichtungen zugemessen werden können.

- Städtebauliche Einbindung und Maßstäblichkeit
- Erfüllung Raumprogramm und funktionale Anforderungen
- Gestalterische und räumliche Qualität
- Gestaltung, Funktion und Nutzung der Freiflächen, Bezug zum Gebäude
- Wirtschaftlichkeit, Folgekosten und Beachtung des Investitionskostenrahmens.

Das Verfahren

Gegenstand des Verfahrens ist die Vorentwurfsplanung eines neuen Gemeindehauses mit Pfarrbüro und Vikarswohnung der Kirchengemeinde St. Oswald in Herbertingen.

Das Verfahren wird als Realisierungswettbewerb mit 7 eingeladenen Teilnehmern in Anlehnung an die RPW 2013 durchgeführt.

Der Ablauf

Preisrichtervorbesprechung		12.12.2018	16.00 Uhr – 18.00 Uhr
Versand der Unterlagen		24.01.2019	
Rückfragen schriftlich	bis	19.02.2019	
Ausgabe Modell		20.02.2019	
Rückfragenbeantwortung	bis	26.02.2019	
Abgabe der Arbeiten		28.03.2019	bis 17.00 Uhr
Abgabe Modell	bis	05.04.2013	bis 17.00 Uhr
Preisrichtersitzung		12.04.2019	9.30 Uhr – 17.00 Uhr
Ausstellung der Arbeiten		14.04.2019	11.00 Uhr – 17.00 Uhr

Die Teilnehmer

Folgende Büros wurden vom Auftraggeber im November 2018 im Rahmen aufgrund Ihrer Qualifikation ausgewählt und zum Wettbewerb eingeladen:

Schirmer & Partner Architekten und Ingenieure
vertreten durch Herrn Bernd Schirmer
Krähbrunnenstraße 5
88521 Ertingen

architektur plan b
vertreten durch Herrn Thomas Beck
Mühlgasse 10
88255 Baienfurt

Manfred Gruber
Architekturbüro Gruber
vertreten durch Herrn Manfred Gruber
Poststr. 8
88348 Bad Saulgau

Architekturbüro Prinz
vertreten durch Herrn Josef Prinz, Freier Architekt BDA
Goetheplatz 2
88214 Ravensburg

Dorn Architekten
vertreten durch Herrn Patrick Dorn
Holzstraße 41
88512 Mengen-Ennetach

Kuon GmbH
Architekten & Ingenieure
vertreten durch Herrn Josef Kuon
Sonnenrain 4
D-88456 Grodt

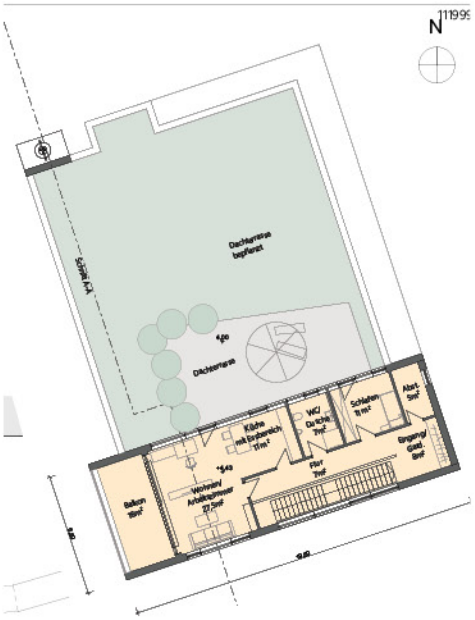
Roterpunkt Architekten
vertreten durch Herrn Peter Sohn
Oberamteigasse 5
88214 Ravensburg

Das Preisgericht

Das Gutachtergremium wurde in folgender Besetzung gebildet und vor der endgültigen Abfassung der Auslobung gehört.

Fachpreisrichter:	Herr Prof. Raff	Architekt, Tübingen
	Herr Schwieren	Diözesanbaumeister, Diözese Rottenburg – Stuttgart
	Herr Künster	Architekt und Stadtplaner, Reutlingen
	Herr Beller	Architekt, Herbertingen
Stellvertretende Fachpreisrichter:	Herr Stolarczyk	Gebietsarchitekt, Diözese Rottenburg – Stuttgart
	Herr Schneider	Gebietsarchitekt, Diözese Rottenburg – Stuttgart
Sachpreisrichter:	Herr Pfarrer Brummwinkel	Kirchengemeinde St. Oswald
	Herr Bürgermeister Hoppe	Bürgermeister Gemeinde Herbertingen
	Frau Grimm	2. Vos. KGR St. Oswald
	Herr Münst	KGR St. Oswald
Stellvertretende Sachpreisrichter:	Schwester Esther	Pastoralreferentin
	Herr Assenga	Pater
	Frau Beller	KGR St. Oswald
	Frau Frick	KGR St. Oswald
	Herr Frick	KGR St. Oswald
	Frau Joost	KGR St. Oswald
	Frau Sauter	KGR St. Oswald
	Frau Steiner	KGR St. Oswald
	Frau Volz	KGR St. Oswald
	Frau Westner	KGR St. Oswald
	Herr Wetzel	KGR St. Oswald
	Frau Lutz	Kirchenpflegerin

Wettbewerbsarbeiten
(Auszüge)



Stadträumliche Einbindung

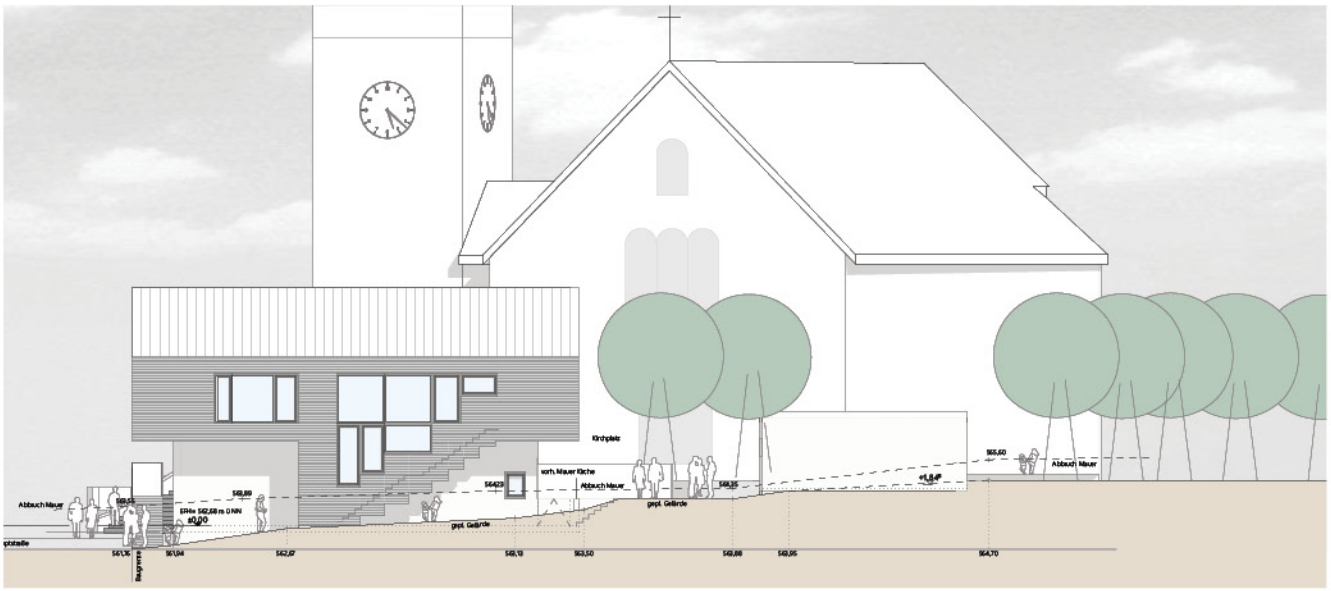
Das derzeitige angehobene Bestandsareal mit dem zur Kirche zugewandten Pfarrhaus soll durch Abbruch zurückgenommen werden. Zielsetzung ist ein möglichst flacher Gebäudekomplex für das neue Gemeindehaus, welches im Wesentlichen fußläufig auf Straßenniveau barrierefrei angebunden werden soll. Hierdurch entsteht eine ungestörte Blickbeziehung zur Kirche.

Städtebaulich wird auf dem Flachdachkomplex ein ruhender aufgelegter Gebäudekorpus giebelseitig zur Straßenansicht gestellt, der die Bestandsgiebelformation der Nachbargebäude aufnimmt und ergänzt. In derselben Architektursprache wird auch das bestehende Buswartehäuschen des ÖPNV angepasst.

Der Hauptzugang liegt dem Kirchplatz gegenüber und wird durch die Aufhängung der historischen Glocke über dem Eingangsportal nochmals betont. Als Nebeneingang dient auf der Ostseite bei den Fahrrad- und PKW Stellplätzen ein weiterer Zugang, der auch barrierefrei über eine Rampe erreicht werden kann.

Im rückwärtigen Bereich wird die Geländetopografie auf das Höhenniveau des Kirchplatzes angepasst. Zwischen Kirche und Neubau werden Raum- und Sichtbeziehungen geschaffen,

es entstehen neue Platz- und Freiflächen, die insbesondere für gemeinsame Feiern in der Gemeinde nutzbar sind.



Architektur, Erschließung, Konstruktion & Materialität

Die Architektursprache für das neue Gemeindehaus tritt im Wesentlichen als eingeschossiges Flachdachbauwerk deutlich gegenüber der Kirche zurück. Die vorgegebenen
Funktionen werden im Grundriss realisiert. Das Gebäude bietet allseitige Erschließungen an. Deutlich zurückgezogen ist die Wohnung des Vikars als Längsriegel an der Südseiteaufgelegt. Diese schafft Blickbeziehungen nach Süden und zur Kirche im Norden.

Konstruktionselemente sind ein eingeschossiger, verputzter Massivbaukörper mit maximaler gläserner Transparenz vor allem Richtung Straße und Kirche. Eigenständig wirkt der aufgelegte Giebelbaukörper in einer Fassadengliederung mit liegender Holzlattenstruktur. Die Erschließungsseite betont das Treppenhaus zum Obergeschoss und nimmt diese Formensprache auch in der Fassade auf.

So entsteht ein Bauwerk, das sich als Erschließungs- und Nutzungsfunktion versteht und sich der Kirche deutlich unterordnet.

Quelle: Auszug aus dem Erläuterungstext

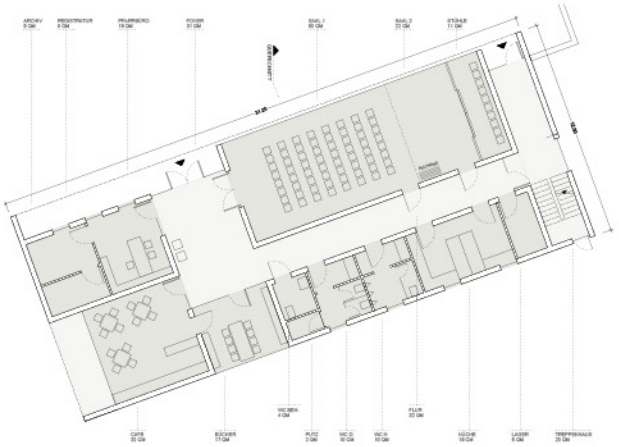
BÜRO: Dorn Architekten, Mengen-Ennetach

TARNZAHL 002

2. Preis

Im Zuge der Neugestaltung der Gesamtsituation des Ortskerns kann die Neuorganisation des Gemeindehauses mit Vorplatz einen wesentlichen Beitrag dazu leisten. Die geplante Aufweitung des Zugangs zu der nord-süd-verlaufenden Hauptstrasse befreit das Grundstück bei dem sich Annähern von der jetzigen Enge. Die zur Kirche führende Freitreppe wird in den neu geleiteten Besucherstrom eingebunden. Durch die raumgreifend angelegte Treppe auf den neuen Vorplatz des Gemeindehauses integriert sich diese als profilbildende Skulptur.

Die zu überwindende Höhe (Strassenniveau / Platzniveau) wird als landschaftliche Eigenheit wahrgenommen. Wie bereits in dem Ausschreibungstext vorweggenommen,ist die Barrierefreiheit ein zentrales Thema. In dem Entwurf weitergegriffen, werden hier alle Barrieren entfernt, um ein sich einladendes Annähern an das Gebäude zu ermöglichen.



Die Kubatur des Gebäudes versucht zum einen die Giebelständigkeit der Strassenbebauung Richtung Süden fortzuführen, sowie zum anderen die alte Ost- West-Ausrichtung des durch ein Erdbeben zerstörten Kirchenschiffes als Erinnerung aufzugreifen. Das Grundvolumen des Neubaus greift im Weiteren die Proportionen der Umgebungsbebauung auf, sodass das entstehende Gesamtensemble im Umfeld der Kirche diese als zentrale Mitte hervorhebt.

Auf dem Vorplatz empfängt das Ost-West-gerichtete Gebäude mit offenen Armen. Der Zentraleingang schafft Offenheit und baut Barrieren ab. Die sich aus den Grundrissen heraus entwickelnde Fassade zeigt die schlichte Klarheit der Grundrisse im Erdgeschoss. Mit der Ost-West-Ausrichtung wird die Kirche und die angrenzende Freifläche gefasst und zu einem Ensemble zusammengebunden.

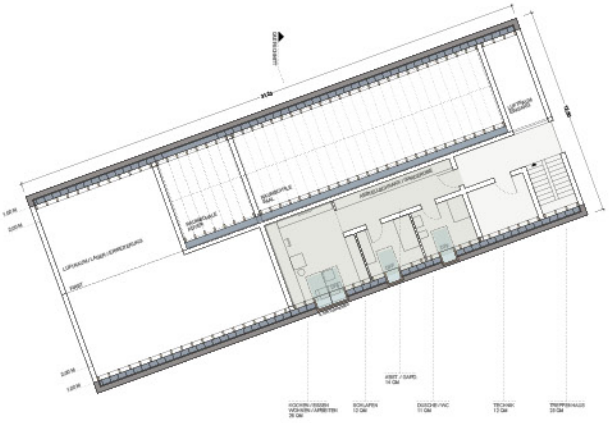
Duktus und Format der Architektur orientiert sich an den Architekturen der 30er Jahre und versucht in Materialität und Transparenz der klassischen Moderne dem heroischen Kirchenbau ein Gegenüber zu schaffen. Auf Mobiliar und Dekoration auf dem Vorplatz wird verzichtet. Der entstehende Freiraum mit starkem Bezug zwischen Gemeindehaus und Kirche wird durch die lebendige Gemeindearbeit gefüllt. Durch die Öffnung des Gebäudes mit der grossen Glasfassade hin zum Norden wird der monolithisch geschlossenen Kirchenarchitektur eine neue Qualität hinzugefügt.

Die allgemeine Entwicklung in der Kirchenarchitektur mit dem Versuch des Abbaus vonHierarchie in der Architektursprache wurde hier aufgegriffen. Die einsehbare Transparenz des neuen Gebäudes ermöglicht den Besuchern den gelebten Kirchenalltag wahrzunehmen.

Energiekonzept:

Um die Folgekosten für den Unterhalt des Gebäudes gering zu halten, wird die Konstruktion mit energie-optimierten Bauteilen geplant. Energieträger Geothermie mit Erdkörben, Photovoltaik in Dachflächen auf der Südseite zur Stromgewinnung, Lüftung mit Wärmerückgewinnung. Weiter wird je eine E-Mobility-Ladestation bei den Fahrzeug- und Fahrrad-Stellplätzen vorgesehen.

Mit dieser Grundausrichtung ist die Gemeinde für die zukünftigen energetischen Herausforderungen gut aufgestellt und die Unterhaltskosten können auf ein absolutes Minimum reduziert werden.



Im Inneren des Gebäudes sind die Funktionen geradlinig organisiert, Gemeindebüro, Saal, Treffpunkt mit Cafe, Bibliothek sowie die funktionalen Nebenräume liegen entlang eines erschliessenden Hauptflurs. Der Gemeindesaal und das Foyer werden durch Dopplung der Gebäudekubatur in seinem Thema überhöht und das Thema des Kirchenschiffs erneut aufgegriffen, als Begegnungsort begreifbar. Die innere Raumschale wird akustisch optimiert hergestellt und verbirgt in ihrem Hintergrund die notwendigen technischen und medialen Ausstattungen. den eine freundliche, lichte und zeitlose Atmosphäre.

Im Nord-Westen befindet sich zurückgesetzt, dem Besucherstrom entzogen, der Eingang zum Obergeschoss. Die Vikars-Wohnung orientiert sich an den Vorgaben des Raumbuches. In ihr ist die aus den Ordenshäusern heraus abgeleitete Strenge gegenwärtig. Die nach Süden orientierten Dachfenster werden über die Traufkante hinweg geführt und geben den notwendigen Aussenbezug auf die Gemeinde. In der Entwurfsidee ist auch die zukünftige Weiterentwicklung der Kirchengemeinde mit eingeflossen, optionale räumliche Erweiterungen stehen im Obergeschoss über Cafe und Pfarrei zur Verfügung .

Quelle: Auszug aus dem Erläuterungstext

Beurteilung durch das Preisgericht:

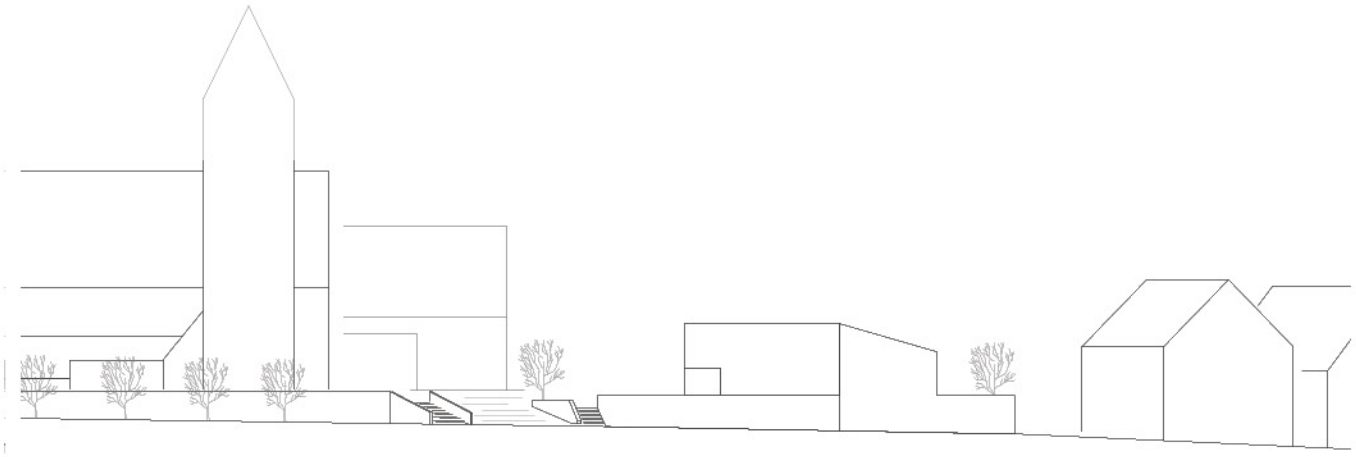
Die Arbeit 002 setzt städtebaulich sehr überzeugend einen klaren ost-west ausgerichteten Baukörper auf den südlichen Bereich des bisherigen Pharrhausgrundstücks.
Die sehr klare und stimmige Setzung des Gebäudes im Ortskern von Herbertingen wird durch die gewählte orttypische Satteldachform nochmals verstärkt, so dass das neue Gemeinde- und Pfarrhaus wie ein schon lange im Ortskern stehendes Gebäude wirken kann. Die Ähnlichkeit zur Nachbarbebauung wirkt nicht aufgesetzt, sondern wie eine natürliche und logische Weiterführung der vertrauten und üblichen Bautypologie im Ort, die zusammen mit dem neuen Vorplatz zur Pfarrkirche überleitet.

Zwischen Kirche und Gemeindehaus öffnen sich auf Kosten des Pfarrgartens die neuen großzügigen Außenanlagen zu einer im rechten Winkel angelegten Außentreppenanlage die zwischen dem deutlich tieferen Niveau der Straße und dem Fußbodenniveau des neuen Gemeindehauses vermittelt, so dass auf zwei Höhenniveaus ein offener Vorbereich zum Neubau entstehen kann, der vielfältige Nutzungsmöglichkeiten im Außenraum vorstellebar werden lässt und so dem gesamten Gebäudebestand der Kirchengemeinde einen gegenüber dem heutigen Zustand deutlich offeneren und einladenderen Charakter verleiht.

So sehr der städtebauliche Ansatz mit seinem Vorplatz überzeugen kann, so sehr enttäuscht die Arbeit im weiteren mit ihrer Grundrissorganisation und ihrem zu großen und daher unwirtschaftlichen Bauvolumen.

Der Gemeindessaal ist zwar zur Kirche nach Norden orientiert, aber die nur über den Flur erreichbare Küche, die überproportional großen Flurflächen, aber vor allem auch die in das Dach eingehängte Wohnung ohne eigenen Außenbereich können nur bedingt überzeugen.
Vor allem das viel zu große und zum Teil ungenutzte Raumvolumen im Dachraum wird kritisch bewertet. Hier hätten die Verfasser bei gleicher städtebaulicher Grundfigur durch einen kürzeren Baukörper sicherlich eine deutlich wirtschaftlichere Lösung mit kompakter Grundrissorganisation entwerfen können.

Somit erscheint die städtebaulich sicherlich gute Arbeit unter den wirtschaftlichen Vorgaben mit dieser inneren Organisation nur schwer realisierbar.



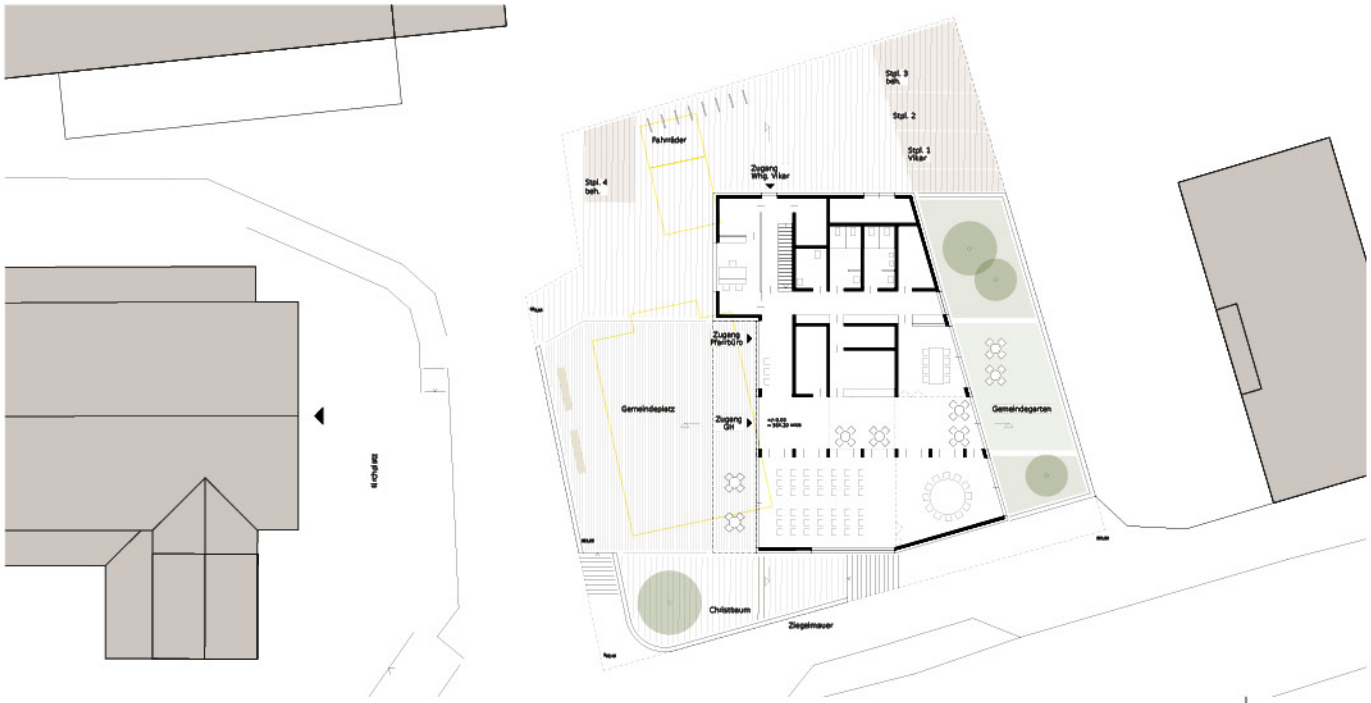
Städtebau

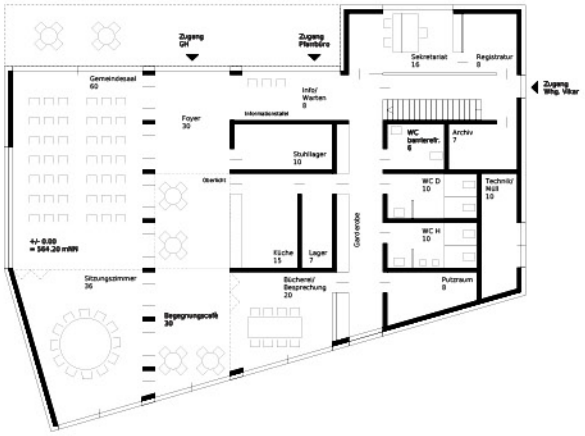
Die Kirche St. Oswald liegt am Kreuzungspunkt zweier Hauptstraßen im Norden von Herbertingen und prägt mit ihrer erhöhten Lage, der strassenbegleitenden Stützwand und dem hoch aufragenden Kirchturm in der Achse der einbiegenden Bahnhofstrasse diesen Ort. Das gegenüber dem Haupteingang der Kirche liegende Baugrundstück wird durch eine Zufahrtsstrasse von der Kirche getrennt. Das leicht von der Strassenflucht zurückgesetzte neue Pfarrhaus nimmt die Achse der angrenzenden Wohnhäuser Richtung Süden auf und übernimmt mittels einem Knick in der Westfassade die leichte Biegung der Hauptstrasse und die Flucht der Kirche. Der Strassenraum öffnet sich zum Zwischenraum von Kirche und Gemeindehaus. Entlang der Gebäudekante von Kirche und Gemeindehaus wird der Kirchturm als freistehendes Element herausgearbeitet. Nach Süden zum Nachbargebäude und nach Norden Richtung Kirche verlaufen die Gebäudekanten parallel zu den angrenzenden Gebäuden und es entsteht ein sich nach Osten verjüngender Baukörper.

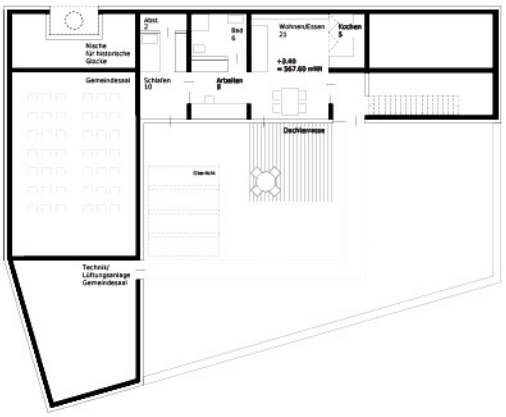
Richtung Norden zu dem Haupteingang der Kirche orientiert entsteht der neue Gemeindeplatz als einladende und für Feste geeignete ebene Platzfläche. Die Fussbodenhöhe des Gemeindehaus orientiert sich an dem Fusspunkt der östlichen Treppe zum Kirchplatz und bildet in diese Höhenlage den barrierefreien Übergang zur Kirche aus. Eine abgerundete Mauer analog der Kirchmauer mit zwei Treppenaufgängen zum Platzniveau bildet den Abschluss zur Strassenkreuzung und eine erhöhte Plattform an der Nordostecke des Grundstücks aus.

Architektur

Zentral zu dem Kirchenschiff mit dem Haupteingang orientiert sich der 2-geschossige Teil des Baukörpers und bildet das bauliche Gegenüber zu dem Kirchschiff. Die nach Osten und Süden leicht fallende Dachkante bindet den Baukörper in die angrenzende Umgebungsbebauung ein und bildet ein L-förmiges Obergeschoss mit der Vikarwohnung. Über einen gemeinsamen überdachten, zentral zum Gemeindeplatz orientierten Eingangsbereich können die Eingänge zum Gemeindehaus und zum Pfarrbüro gut sichtbar erreicht werden.

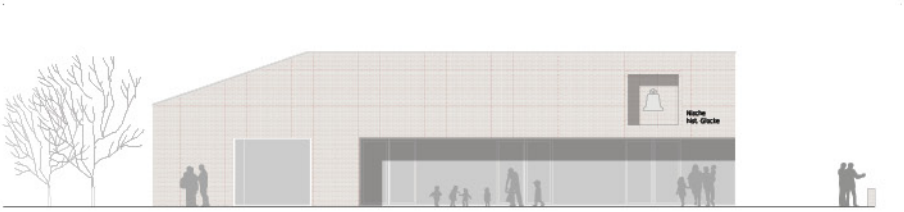




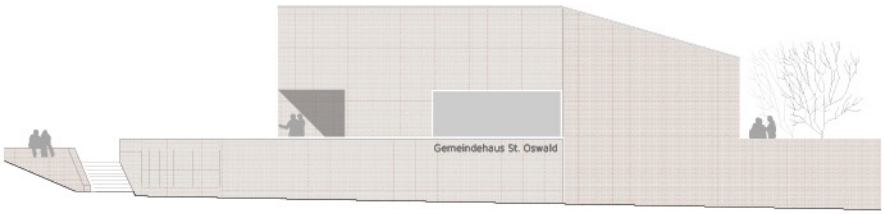


Funktionalität

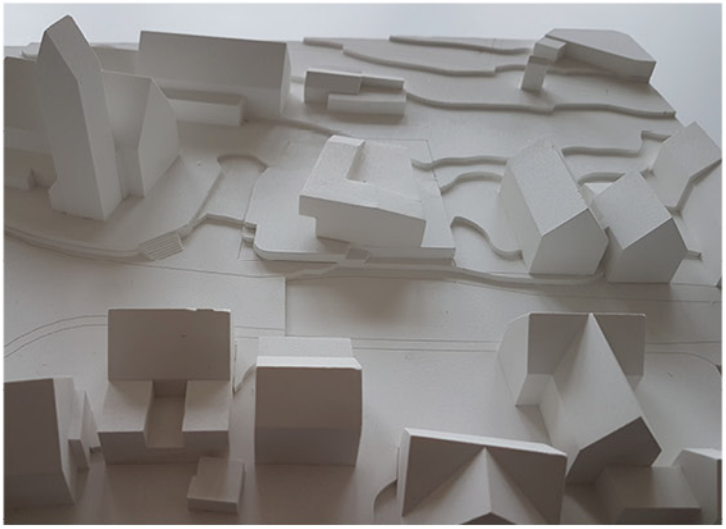
Das Foyer mit dem Begegnungscafe erstreckt sich als zusammenhängende Fläche, mit zentralem Oberlicht, über die gesamte Gebäudetiefe und verknüpft den Kirchplatz mit dem nach Süden orientierten neuen Gemeindegarten. In zentraler Lage an der Nordostecke angegliedert öffnet sich der Gemeindesaal zum Gemeindeplatz und wird zusätzlich nach Westen zum Abendlicht geöffnet.



Der Sitzungsraum imAnschluss und die Bücherei, angrenzend an das Begegnungscafe orientieren sich Richtung dem Gemeindegarten. Gemeindesaal, Sitzungsraum, Foyer, Bücherei und Begegnungscafe können durch mobile Trennwände und grosszügige Verbindungstüren als eine grosse, zusammenhängende



Fläche flexibel genutzt werden. Der Küchenbereich und das Stuhllager werden direkt an das Foyer angegliedert und sind so für alle Bereiche nutzbar. Der Eingangsbereich zum Pfarrbüro mit Warten und Info-Wand zum Gemeindeleben verbindet das Foyer mit dem Pfarrbüro, den WC-Anlagen und den Garderoben. Durch Verbindungstüren zum Wartebereich und zum Foyer können die Gebäudenutzungen getrennt und gemeinsam genutzt werden. Die Vikarswohnung wird über ein Zugang von Osten erschlossen und eine Treppe in dem Bereich Pfarrbüro führt in das Obergeschoss. Die Wohnung wird als klare Raumabfolge mit Südorientierung und vorgelagerter Terrasse ausgebildet.



Konstruktion und Materialität

Das Gebäude wird als Stahlbetonbau konstruiert. Die Fassade aus einer vorgehängten Ziegelschale mit zwischenliegenden Wärmedämmschicht bildet eine robuste Hülle. Eine geschlämmte Oberfläche der sichtbaren Ziegel ergibt ein im Gesamtbild ruhiges und wertiges Erscheinungsbild, das sich angemessen in die umliegenden Putzflächen integriert und die Besonderheit des Geimeindehauses herausstellt.

Die historische Gemeindeglocke wird in einer Nische in der Fassade integriert und prägt den Geimendeplatz.

Im Innern erhält die Konstruktion einen Lehmputz. Fensterelemente, Fussböden und der weitere Innenausbau erfolgt mit geöltem Eichenholz. Die Decken werden mit akustisch wirksamen Holzlamellen bekleidet. Das Dach wird als begrüntes Flachdach ausgebildet. Der Einsatz von robusten, langlebigen und reparaturfähigen Materialien sowie die Verwendung von regionalen Baustoffen sind Grundlage des ökologischen Konzepts. Der Anteil von verglasten und geschlossenen Fassadenflächen ist ausgewogen. Durch die massive Konstruktion entsteht ein Baukörper mit grosser Massenträgheit. Beides führt zu Vorteilen in der Heizperiode sowie im sommerlichen Betrieb. Der Gemeindesaal erhält mit seiner Raumhöhe ein großes Volumen, was den Aufwand für die technische Lüftungsanlage reduziert.

Quelle: Auszug aus dem Erläuterungstext

Beurteilung durch das Preisgericht:

Das geplante Gebäude nimmt die unterschiedlichen städtebaulichen Raumkanten und Straßenfluchten sensibel auf. Der Hochpunkt des Gebäudes liegt folgerichtig an der gemeinsamen Eingangssituation zu Kirche und Gemeindehaus. Der Gemeindeplatz orientiert sich zur Kirche und ist von den Fußgängern über zwei Treppenanlagen an den Gehweg angebunden. Die Hinführung auf den gut nutzbaren Platz ist gelungen.
Die Trennung zwischen Kirche und Gemeindehaus durch die Zufahrt wird beibehalten.
Die Stellplätze werden im rückwärtigen Bereich über die vorhanden Zufahrtstrasse mit der vorgegebenen Topografie erschlossen.

Entsprechend der städtebaulichen Situation reagiert der Baukörper mit fallenden Dachkanten zum Bestand. Der Baukörper erlaubt die Ablesbarkeit der Nutzungen durch die aufgesetzte Vikarwohnung und erhöhtem Gemeindesaal mit Technikraum. Die Architektursprache ist für den traditionellen und einfachen Ortskern von Herbertingen sehr anspruchsvoll.
Die Eingangssituation ist gut ablesbar.

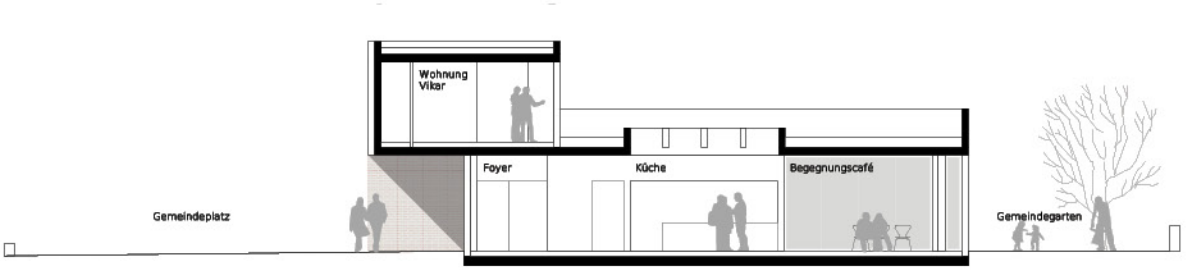
Das Gebäude wird über zwei Zugänge erschlossen. Ein Windfang fehlt. Pfarrbüro und Gemeindesaal können unabhängig genutzt werden. Das Foyer ist nutzungsüberlagernd und flexibel vorgesehen. Mobile Trennwände erlauben eine gesamte Nutzung des Erdgeschosses. Im Normalbetrieb wird die Innenräumlichkeit von geschlossenen Trennwänden dominiert. Die Küche ist ohne Tageslicht vorgesehen.

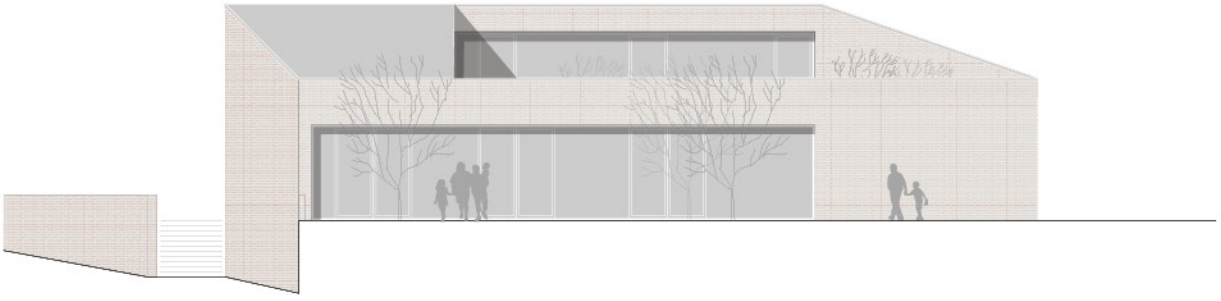
Die Vikarwohnung ist optimal angebunden und mit einer Dachterrasse großzügig ausgestattet.
Der Gemeindesaal kann in alle Richtungen geöffnet werden bis hin zum Begegnungscafe mit Anbindung an den Gemeindegarten. Die Andienung der Küche muss allerdings über das Foyer erfolgen und dies queren.
Die Nebenräume sind funktional angeordnet mit guten Verbindungen zum Außenbereich.

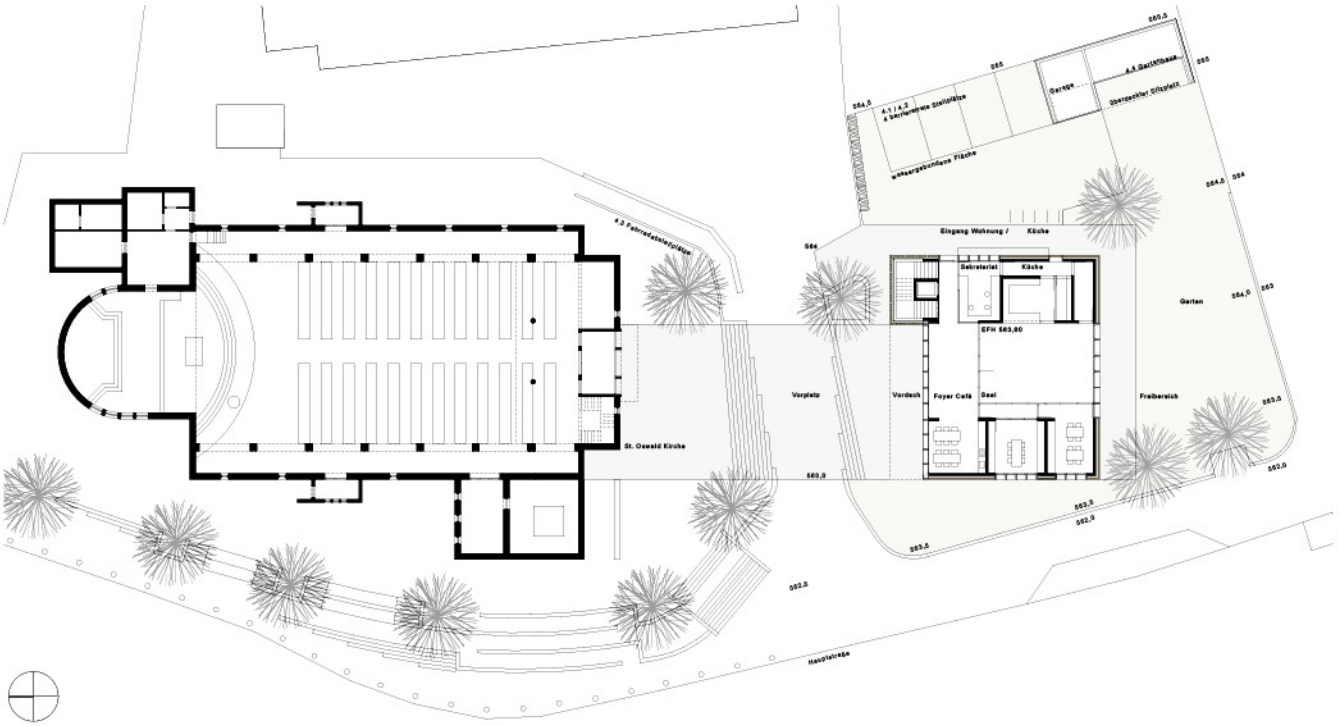
Die vorgesehene Konstruktion und die vorgeschlagene Konstruktion lassen eine angemessene
Energetische und akustische Nutzung der Räume erwarten.
Der Gesamtbaukörper wird den vom Verfasser ruhenden und wertigen gerecht werden. Die vorgesehenen energetischen Maßnahmen sind angemessen und entsprechen den aktuellen Ansprüchen – auch an eine dauernde Benutzung der Räume durch die vorgeschlagene „Massenträgheit“.

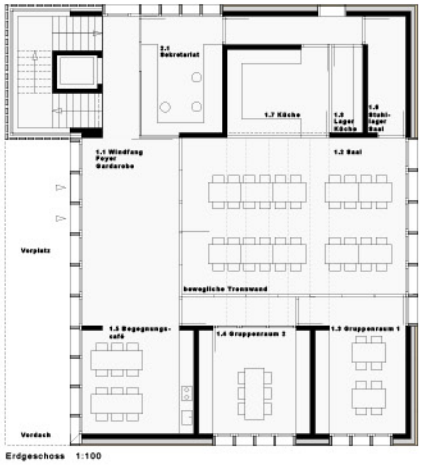
Das Gebäude orientiert sich streng an den Vorgaben des Raumprogramms und liegt mit seiner Kubatur im unteren mittleren Bereich. Die großzügige Dachnutzung (Terrasse, Begehbarkeit Technikraum) führt allerdings zu anspruchsvolleren Ausführungen.
Durch die geringen Eingriffe in die Topografie und klare Abgrenzung zum öffentlichen Raum ist eine günstige Ausführung der Außenanlagen zu erwarten.

Der Entwurf ist für den Ortskern von Herbertingen zu ambitioniert und wird dem traditionellen, historischen Ortskern nicht gerecht.

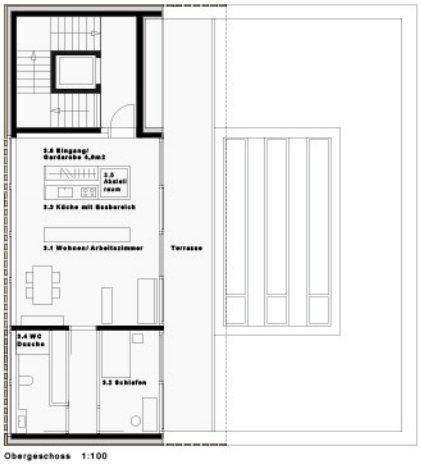




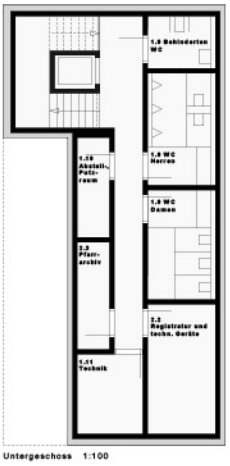




Erdgeschoss 1:100

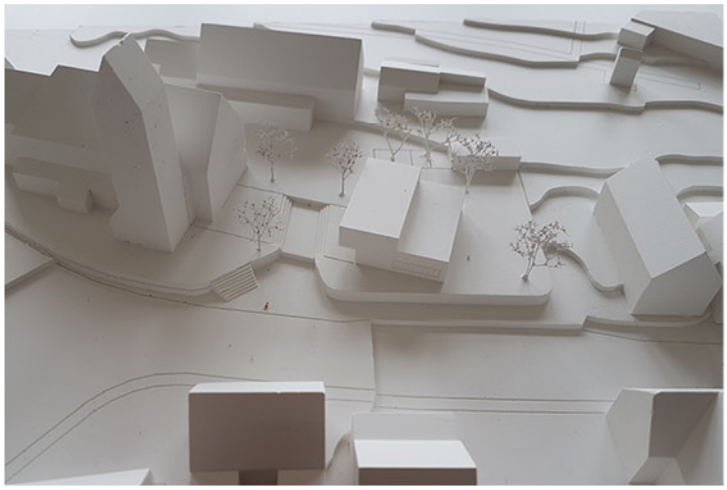


Obergeschoss 1:100



Untergeschoss 1:100

Das Projekt Gemeindehaus mit Pfarrbüro und Vikarswohnung der katholischen Kirchengemeinde St. Oswald in Herbertingen erfordert eine differenzierte Auseinandersetzung mit den funktionalen und gestalterischen Rahmenbedingungen der städtebauliche anspruchsvollen, heterogenen Umgebung, dem unverzichtbaren räumlichen Bezug zur Kirche sowie der Topographie.
Die Kirche und das neue Gemeindehaus sollen als eine bauliche Einheit zu einem ablesbaren ortsprägenden Ensemble entwickelt werden. Als vorrangiges städtebauliches Ziel steht die Auseinanderstzung mit dem Ort, der Erschließung sowie die Integration und Korrespondenz der Platzsituation und den Freianlagen zur Kirche und zum Gemeindehaus.
Ein klar definierter Bereich zwischen Kirche und dem Gemeindehaus soll das Areal prägen: der neue verortete befestigte Kirchplatz mit den angegliederten Bauten als Erschließungs- und Aufenthaltsfläche.
Das vorgeschlagene neue Gebäude situiert sich Bezugnehmend in geometrischer Fortführung der Gebäudeaußenkanten der Kirche. Der neue Platz, entwickelt aus der einfachen und naheliegenden Raumfolgen: Kirche, Platz, Zugang, Foyer, Saal, Garten wird zusätzlich durch die maßstäbliche Akzentuierung mit der Gebäude auskragung des Zugangsbereichs in Korrespondenz zum Kirchenzugang gefasst und erhält somit eine selbstverständliche, aber einfache und logische Verortung mit hoher Prägnanz und Aufenthaltsqualität. Nach Osten bietet der räumlich fein abgestufte Nebeneingang zum Pfarrbüro und zur Vikarswohung sowie zu der Küche einen sensiblen Hinweis auf den öffentlichen Charakter des Gemeindehauses ohne der Platzsituation zwischen Kirche und Gemeindehaus in Konkurrenz zu treten.
Als Fassadenbekleidungsmaterial für das neue Gemeindehaus wird Klinkermauerstein in ablesbarer handwerklicher Qualität vorgeschlagen.
Die über die zurückhaltende helle Farbgebung mit der Kirche und dem Umfeld korrespondierende selbstverständliche Materialwahl soll zusätzlich den wertigen, aber angemessenen, zurückhaltenden Charakter des neuen Gebäudes im Zusammenspiel mit dem Bestand unterstreichen. Die Situation soll behutsam weiter entwickelt werden ohne dass sich das neue Gebäude in den Vordergrund drängen möchte.
zusätzlich aufgewertet werden;

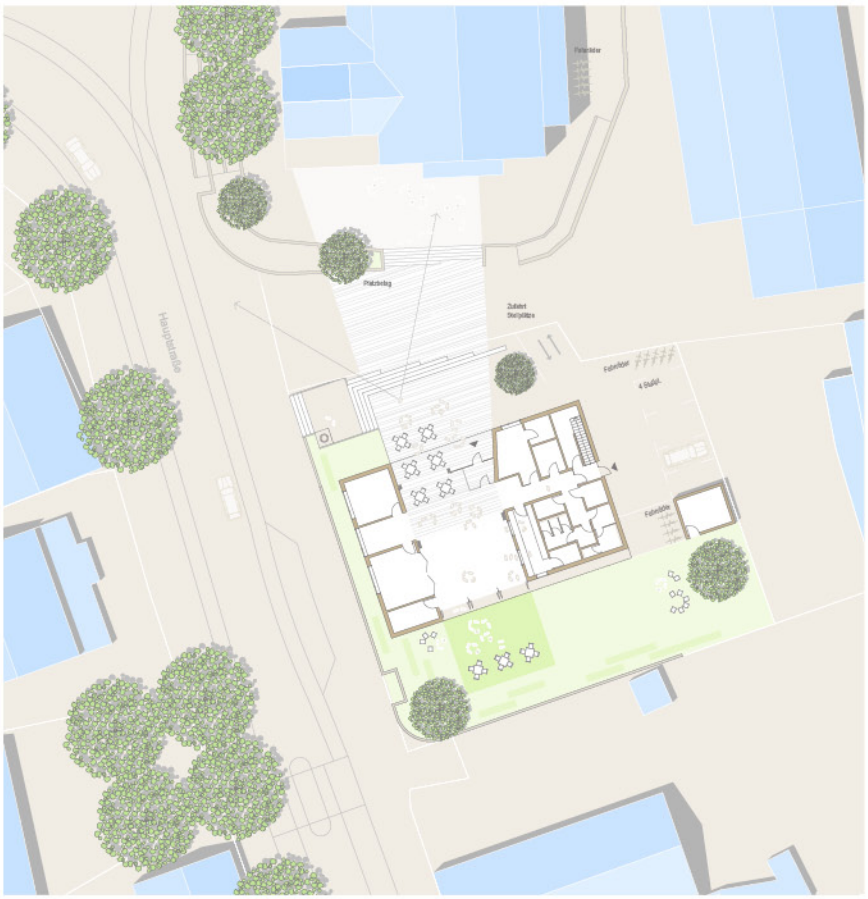


Die städtebaulichen und außenräumliche unmittelbare Korrespondenz der Gebäude und insbesondere der Eingangsbereiche soll durch die Materialwahl der Eingangsbereiche für den zweiten Blick und die vertiefte Wahrnehmung die Einfassungen mit Sichtbetonbauteilen der Türen und Fenster des neuen Hauses nimmt die vorhanden formalen und technischen Umgang mit den Öffnungen der Kirche auf und entwickelt diese technische und gestalterisch leicht abgewandelte differenziert aber folgerichtig fort.

Der Saal mit Foyer ist funktional dem Kirchplatz sowie dem Gartenbereich zugeordnet. Die Fassaden zum Kirchplatz und zum Garten lassen sich öffnen, bei Gemeindefesten entsteht ein großzügiger, zusammenhängender Bereich. Bei geschlossener interner Trennwand zwischen Saal und Foyer erhält der Saal mit Blick ins Grüne einen ruhigen, introvertierten Charakter. Höhenentwicklung. Die Gruppenräume sowie die Küche mit den entsprechenden Nebenräumen sind seitlich in gutem Bezug zum Saal angeordnet. Die Gruppenräume sowie die Küche mit den entsprechenden Neben

räumen sind seitlich in gutem Bezug zum Saal angeordnet. Durch gezielten Einsatz von Passivhauskomponenten und den nachhaltigen Baustoffen wird ein insgesamt sehr nachhaltiges und ökologisch zeitgemäßes Gebäude entstehen. In einer interdisziplinären Zusammenarbeit mit den Fachingenieuren werden diese vorgeschlagenen Maßnahmen weiter untersucht und präzisiert. Das Gebäude steht dreiseitig im Grünen, einseitig nicht, da steht es eindeutig am Platz zur Kirche. Die prägenden Freiflächen spannen sich demnach folgerichtig zwischen der Kirche und dem neuen Gemeindehaus auf. Es entsteht ein feingestufter Platz. Räumlich zwischen Kirche und Gemeindehaus eins, durch sensible Maßnahmen wie z.B. Belagswechsel fein auf die Situation abgestimmt und angepasst. Die Parkierungsflächen im Osten, begrenzt durch das den Freiraum fassende Nebengebäude mit Garage, Geräteraum und überdecktem Sitzplatz ergänzend in die vorgefundene Situation integriert.

Quelle: Auszug aus dem Erläuterungstext



Städtebau / Baukörper

Das neue Gemeindehaus orientiert sich mit Vorbereich und Eingang zum neuen Gemeindeplatz, der sich zwischen Haupteingang der Kirche und Gemeindehaus entwickelt. Das zur Hauptstraße eingeschossige Gebäude wird akzentuiert durch die Vikars-Wohnung, die mit dem Obergeschoß als baulichem Hochpunkt den Eingang ins Gemeindehaus markiert. Das Gemeindehaus Vor dem Gemeindehaus wird ein gepflasterter Vorplatz geschaffen. Die leichte Böschung zu den Parkplätzen wird mit Eibenhecken gestaltet. Im Süden und Westen des Gebäudes wird der Garten dorftypisch angelegt. Im Norden des Gebäudes bildet ein Carport und ein überdachter Fahrradstellplatz den Abschluss nach Osten.

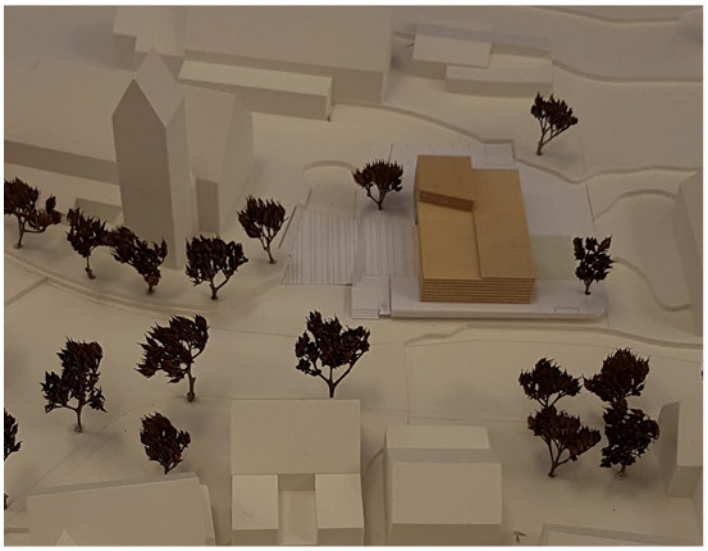
Am Kirchenvorplatz wird an dem beengten Zugang zur Rampe und der Nebentreppe die Stützmauer verkürzt und mit einer breiten Treppenanlage eine großzügigere Verbindung zwischen Kirche und Gemeindehaus vorgeschlagen.

auf dem Niveau des vorhandenen Grundstücks errichtet, um städtebaulich präsent zu sein. Der ruhige rechteckige Baukörper orientiert sich orthogonal zur Hauptstraße und stellt sich in die Reihe der anschließenden Nachbarbebauung. Über das sich

Die vorhandene Gartenmauer zur Hauptstraße wird am nordwestlichen Ende entfernt. Über einen gestaffelten Aufgang erreichen die Besucher das Gemeindehaus. Gleichzeitig präsentiert sich so die Gemeinde mit einladender Geste zum Ort. Es wird vorgeschlagen, eine neue Treppe direkt vom Eingang der Kirche zum neuen Gemeindeplatz herzustellen und die Kirchebdamit dem Gemeindehaus zu öffnen.

Freiflächen

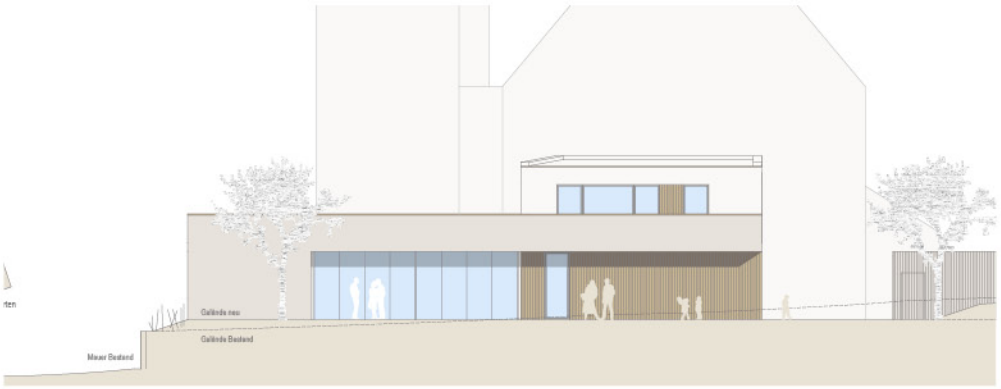
Die Freiflächen gliedern sich in klare Bereiche: Der neue Gemeindeplatz verbindet Kirche und Gemeindehaus über einen einheitlichen Platzbelag. Der barrierefreie Zugang ist im östlichen Grundstücksbereich durch die niveaugleiche Ausführung von Platz und Zufahrt gegeben. Südlich des neuen Gebäudes entsteht der Gemeindegarten, der als räumliche Erweiterung des Saales nutzbar ist und auch Bücherei und Begegnungscafé im Sommer zur Verfügung stehen kann.



Gebäudestruktur

Das Gebäude definiert sich über eine klare Raumfolge von Nord nach Süd: Kirche, Gemeindeplatz, überdachter Eingang, Foyer, Saal und Garten. Diese räumliche Abfolge bietet bei Festen die Möglichkeit, das ganze Gebäude als zusammenhängende Fläche zu bespielen. Die Gruppenräume orientieren sich Richtung Hauptstraße und zeigen so als „Schaufenster“ die Aktivitäten im Gemeindehaus. Nebenräume, wie Sanitärräume und Küche sind im südöstlichen Gebäudeteil untergebracht. Die Küche kann entweder durch den östlichen Seiteneingang oder unter dem südlichen Vordach angedient werden. Nordwestlich ist das Sekretariat mit dazugehörendem Archiv angeordnet.

Im westlichen Bereich des Foyers befindet sich die Möglichkeit über eine mobile Trennung den „Eine-Welt-Laden“ und die Kaffee-Ecke unterzubringen. Hier fließen Foyer und Begegnungscafé zu einer einladenden und vielfältig nutzbaren Fläche zusammen. Die Vikars-Wohnung im Obergeschoß öffnet sich nach Süden. Eine vor Einsicht geschützte Terrasse mit Dachgarten wird angeboten.



Konstruktion/ Material/ Technik

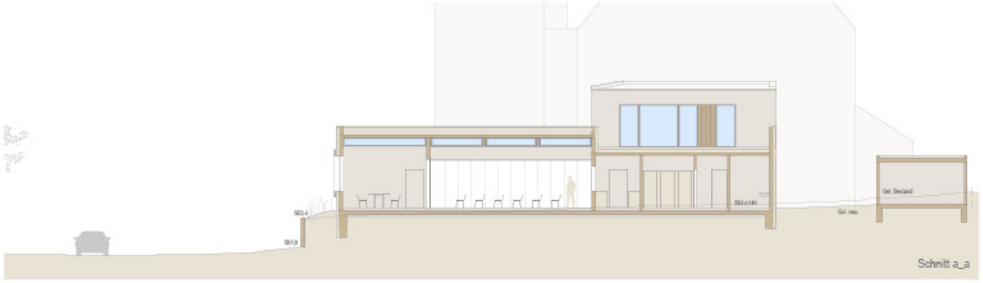
Das Gebäude wird in Holzbauweise vorgeschlagen. Dort wo es die Nutzung erforderlich macht, werden die Holzelemente mit Schallschutzperforation als fertige Oberfläche hergestellt. Der Saal wird von einer Brettstapeldecke, die auf zwei Leimholzbindern lagert, überspannt. Das Oberlicht nach Norden erzeugt im Saal eine spannungsvolle Belichtung. Die Außenwände erhalten ein Wärmdämmverbundsystem mit Holzfaserplatten. Vorgeschlagen wird ein Streichputz mit leichter Struktur, der auf die ursprünglichen Putzoberflächen in dörflichen Strukturen verweist.

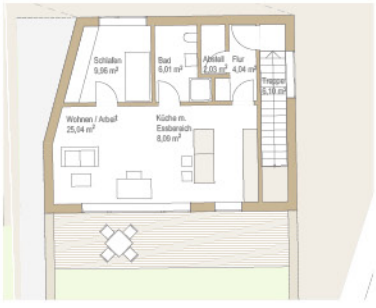
Als Farbe für den Putz wird ein natürlicher Beige-Ton favorisiert. Die Dachflächen über der Wohnung des Vikars und dem Gemeindesaal sind nach Süden leicht geneigt. Die Dachflächen über Foyer und Nebenräumen sind als begrüntes Flachdach vorgesehen. Die Verwendung von Parkett als Bodenbelag folgt der Vorgabe, robuste und ökologische Baustoffe zu wählen.

Die Haustechnik wird möglichst einfach gehalten. Es soll ein Niedrigstenergie-Gebäudestandard für öffentliche Neubauten erreicht werden. Vorgeschlagen wird eine Fußbodenheizung, die über eine Gasbrennwerttherme versorgt wird. Eine Solaranlage unterstützt die Warmwasserer- zeugung.

So entsteht ein Bauwerk, das sich als Erschließungs- und Nutz-ungsfunktion versteht und sich der Kirche deutlich unterordnet.

Quelle: Auszug aus dem Erläuterungstext





BÜRO: architektur plan b, Baienfurt

TARNZAHL 005

1. Preis

Beurteilung durch das Preisgericht:

Die von der Kirchengemeinde genannten Optimierungsziele im Rahmen der Standortwahl des neuen Gemeindehauses, wie die Herstellung neuer Raum- und Sichtbeziehungen, Aufwertung der Platz- und Freiflächen, Adressbildung und Öffnung zur Kirche sowie Neuordnung der Erschließung der Freiräume, werden von dem vorliegenden Entwurf durch eine überzeugende Gebäude- und Freiflächenkomposition erfüllt.

Der rechteckige Baukörper liegt gut platziert auf dem Grundstück und weißt den richtigen Abstand zur Kirche und zur Nachbarbebauung auf. Auf der Westseite ist der Abstand von der Stützmauer an der Hauptstraße zum Gebäude hin zu unentschieden.
Durch die Aufweitung des Foyerbereichs wird die Blickbeziehung zur Kirche aufgenommen und optimiert.
Der Anliegerverkehr und die Zufahrt zur östlich angrenzenden Bebauung ist uneingeschränkt möglich.
Durch das eventuelle Vorrücken der Gebäude an die Gehwegkante könnte die beengte Zufahrt zu den Stellplätzen gelöst werden.

Der Gebäudezugang ist geschützt. Das Raumprogramm und die funktionalen Anforderungen werden mit dem vorliegenden Entwurf überzeugend erfüllt.

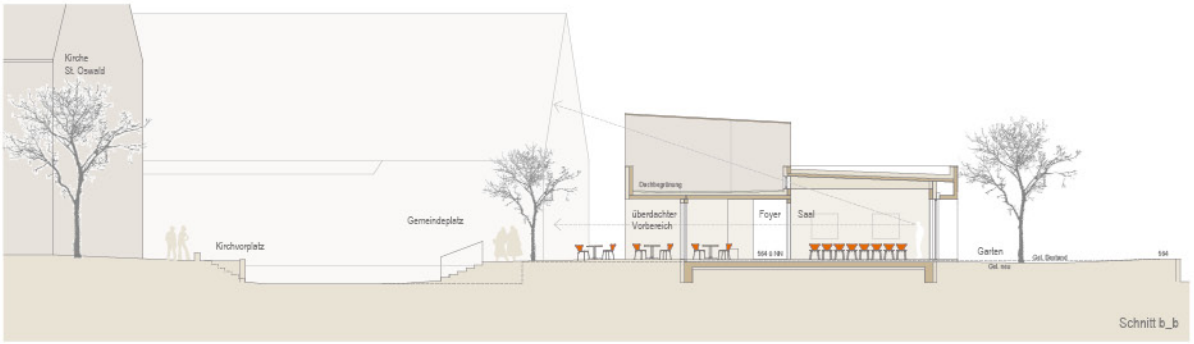
Der vorgeschlagene Gemeindeplatz zwischen Kirche und Gemeindehaus wird durch die Stufenanlage als gemeinsamer Platz so nicht nutzbar sein. Der vorhandene Anliegerverkehr muss uneingeschränkt aufrechterhalten werden.

Die aufgezeigte Konstruktion und Fassadengestaltung kann durch klare Strukturen und eine zu erwartende Kostenoptimierung überzeugen. Das Gebäude ist in Holzbauweise, alternativ auch in massiver Bauweise möglich.

Durch die Öffnung des Gebäudes zum Garten hin, ist die spätere Nutzung für kirchliche Veranstaltungen im Gartenbereich möglich.

Durch die hervorragenden Flächen- und Raumkennwerte ist eine wirtschaftliche Umsetzung des Entwurfs gegeben.

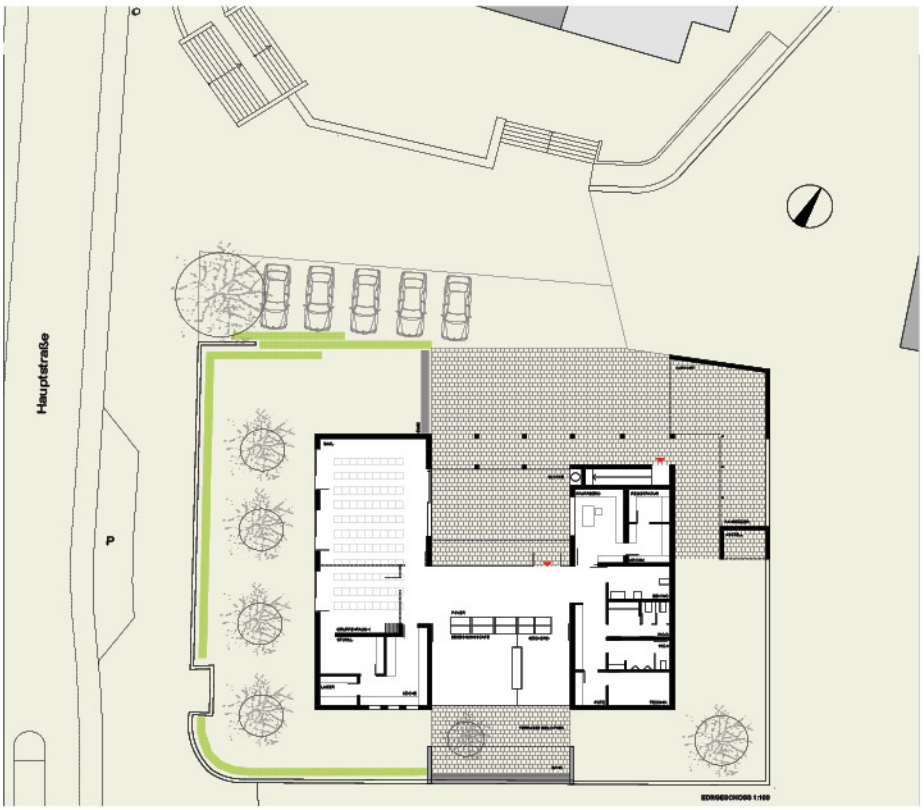
Der sehr kompakte Entwurf entspricht in Punkto Funktionalität den Erwartungen des Auslobers. Er setzt zudem einen architektonischen Akzent in der dörflichen Struktur und unterstützt die Gemeinde Herbertingen bei der weiteren Freiraumgestaltung der Hauptstraße Herbertingen.

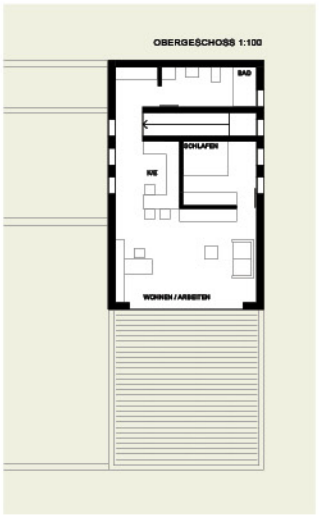


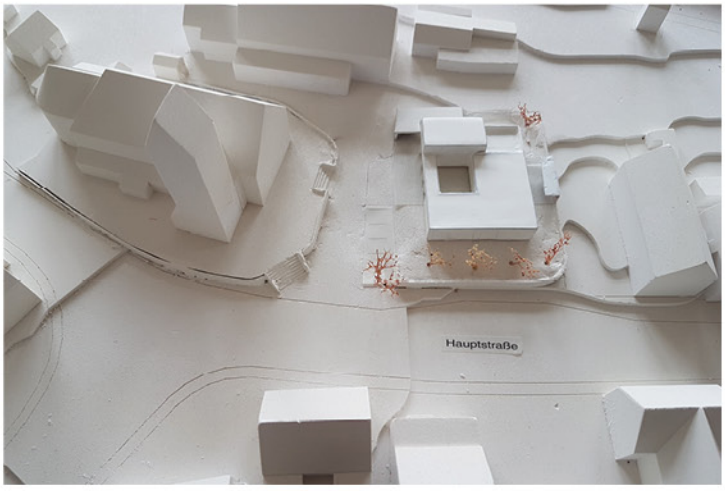
Städtebau
Der einfache, geometrische Gesamtbaukörper des Gemeindehauses soll in dem heterogenen Dorfgebiet eigenständig wirken und wird in die Verbindungsachse zur Kirche gesetzt. Entsprechend der Höhenlage ist der Baukörper gestaffelt, im Osten 2-geschossig mit der Wohnung für den Vikar.

Die Einzelbaukörper bilden einen Innenhof und sind mit einer überdachten Pergola verbunden und schaffen eine entsprechende Eingangssituation. Die Parkplätze sind entlang der Zufahrtstraße angeordnet und dienen Kirchenbesuchern und den Gästen des Gemeindehauses.

Nutzung
Vor dem Eingangsbereich wird ein Hofraum geschaffen, der als Forum für Feste im Sommer und als erweitertes Foyer dient. Die Gäste können sich vor und nach Veranstaltungen windgeschützt und regensicher vor dem Gemeindehaus aufhalten.







Vom Foyer aus werden Saal, Gruppenraum, Küche, Begegnungscafe, Bücherei und Pfarrbüro erschlossen. Saal, Gruppenraum und Foyer können bei großen Veranstaltungen großzügig geöffnet und zusammengeschlossen werden. Das Stuhllager steht als weitere Bewirtungsfläche zur Verfügung.

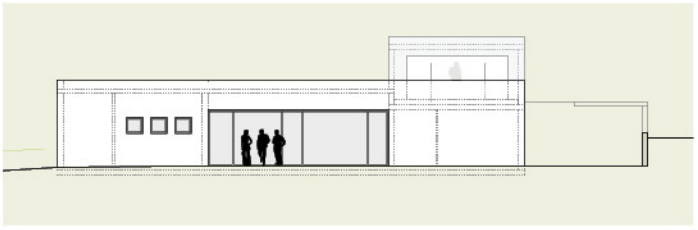
Der Gemeindesaal orientiert sich nach Westen zum Garten und zum Eingangshof. Die Toiletten und Garderobe sind vom Foyer etwas abgerückt und haben einen eigenen Vorbereich, um Störungen bei größeren Veranstaltungen zu vermeiden. Begegnugscafe und Bücherei öffnen sich mit transparenten Wänden zum Foyer und zu einer abgeschlossenen Hoffläche im Süden.

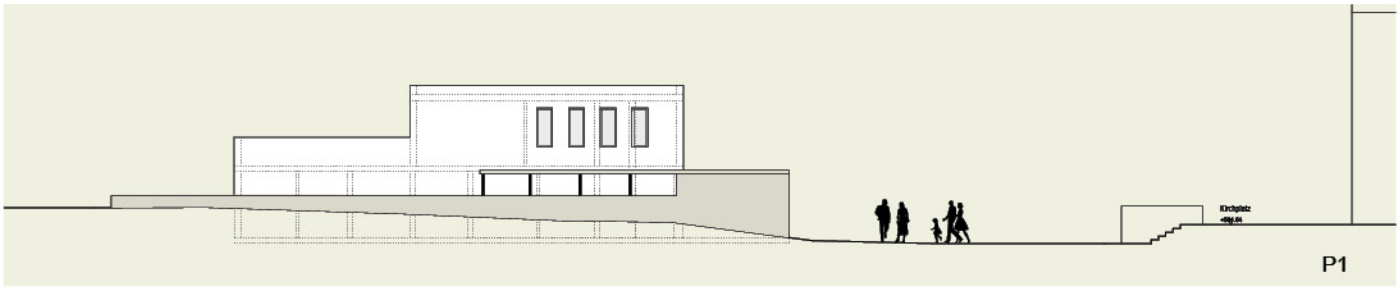
Gestastung/ Material/ Tragwerk
Mit dem sehr einfachen und unkomplizierten Baukörper wird versucht einen besonderen Ort zu schaffen. Die Außenfassade erhält einen feinen Putz. Die Öffnungsläden der Fensterelemente des Saals und Gruppenraumes sitzen versetzt zu den Festverglasungen.

Im Innenbereich wird Holz beim Bodenbelag, den Holz-Alu Fensterelementen, den beweglichen Trennwänden und der schallabsorbierenden Deckenverkleidungen verwendet. Das Tragwerk bestimmen gemauerte Wände und Stahlbetondecken.

Bauphysik - Schallschutz
Die massive Bauweise sorgt grundsätzlich für gute Schalldämmwerte der Außenwände. Die Decken in den Aufenthaltsräumen werden mit abgehängten schallabsorbierenden Oberflächen hergestellt.

Thermische Bauphsyik - Energiekonzept:
Das Gebäude hat durch die massive Bauweise ein großes Speichervermögen und wirkt somit ausgleichend auf die Innenraumtemperaturen.
Durch die konsequente thermische Zonierung in Erschließungsbereiche und Aufenthaltsbereiche erfolgt die Schaffung von Pufferzonen.
Aufgrund der kompakten Bauweise ist in Kombination mit dem hohen Wärmedämmstandard des Mauerwerks, dem hoch gedämmten Flachdach und den zu erwartenden internen Wärmegewinnen, ist nur eine Niedertemperatur-Flächenheizung in Form einer Fußbodenheizung erforderlich.
Für die Wärmeerzeugung ist eine Wärmepumpe vorgesehen.





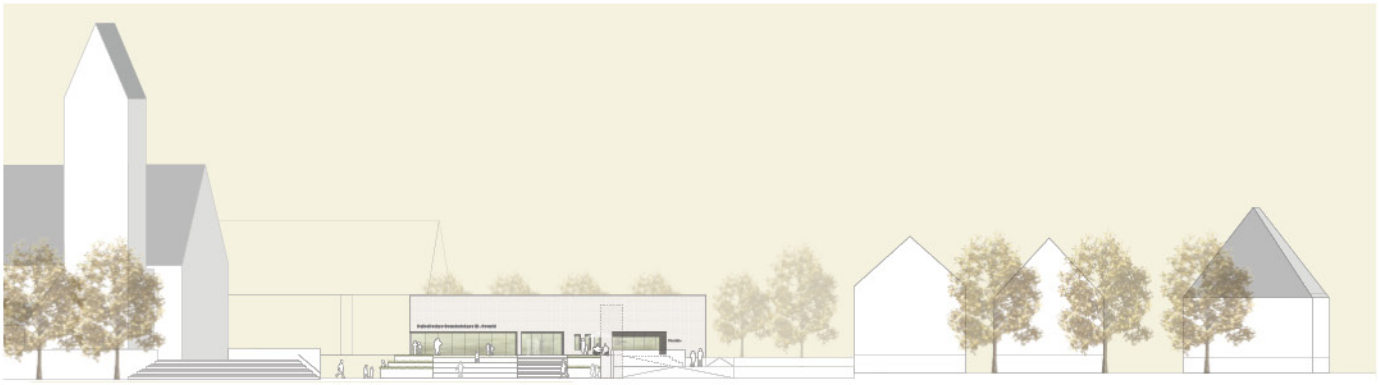
Der sommerliche Sonnenschutz wird durch einen außenliegenden Sonnenschutz und die große Speicherfähigkeit der Bauteile gewährleistet.
Die Belichtung der Räume mit Tageslicht ist gegeben. Auch bei Verschattung durch den Sonnenschutz ist noch ausreichend Tageslicht durch Tageslichtlenkung der Lamellen vorhanden.
Über die abgehängte Decke kann optional rein regenerativ gekühlt werden. Dadurch ergibt sich eine spürbare Komfortverbesserung im Hochsommer. Eine extensive Dachbegrünung verbessert das Mikroklima.

Außenanlagen
Vor dem Gemeindehaus wird ein gepflasterter Vorplatz geschaffen. Die leichte Böschung zu den Parkplätzen wird mit Eibenhecken gestaltet. Im Süden und Westen des Gebäudes wird der Garten dorftypisch angelegt. Im Norden des Gebäudes bildet ein Carport und ein überdachter Fahrradstellplatz den Abschluss nach Osten.
Am Kirchenvorplatz wird an dem beengten Zugang zur Rampe und der Nebentreppe die Stützmauer verkürzt und mit einer breiten Treppenanlage eine großzügigere Verbindung zwischen Kirche und Gemeindehaus vorgeschlagen.

Quelle: Auszug aus dem Erläuterungstext

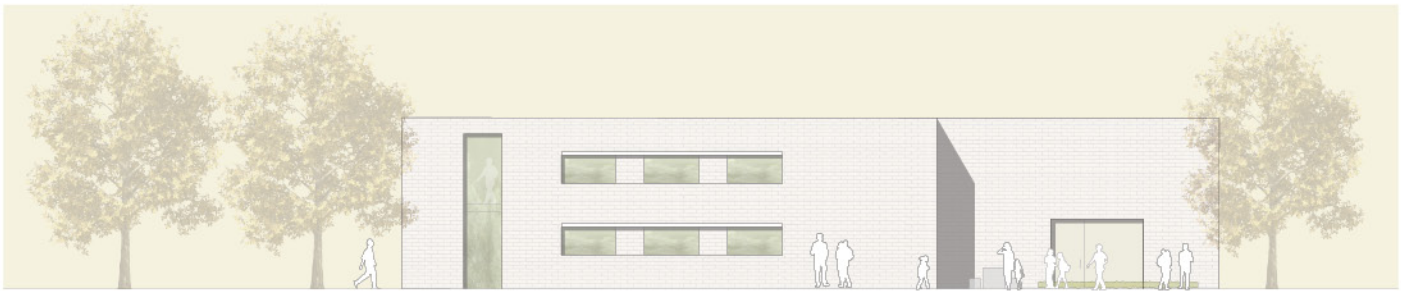
Städtebau

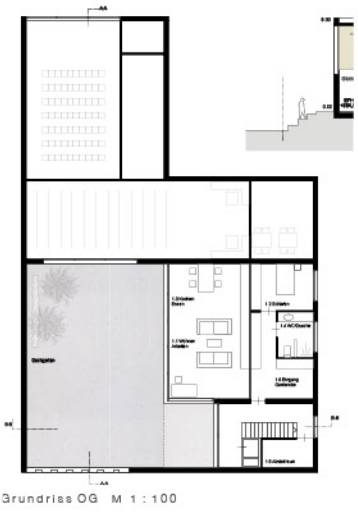
Hofzufahrt, abweisende Mauern, Höhenunterschiede von bis zu zweieinhalb Metern können keinen Auftakt für einen neuen (Kirchen-) Gemeindeplatz bilden. Der Platz als Garten um das bestehende Pfarrhaus wird als städtischer Freiraum nicht erfahrbar, vor allem aber tritt er nicht in das Bewusstsein in der Betrachtung des öffentlichen Raumes.
Das neue Gemeindehaus soll insbesondere einen Beitrag dazu leisten, einen bislang verborgenen dörflichen Stadtraum erfahrbar und nutzbar zu machen. Idealerweise könnte hierzu hilfreich sein, die Hofzufahrtan den südlichen Rand des Grundstückes zu verlegen, und dieses zum Erreichen des Gehöfts auf der östlichen Seite zu umfahren. Das zur Verfügung stehende Grundstück erlaubt dies allerdings, aufgrund der nicht zu überplanenden Fläche der Zufahrt, nicht.
Umso notwendiger erscheint es, vorhandene Höhenunterschiede fließend auszubilden und somit der Hofzufahrt ihre Kontur zu nehmen. Treppenanlagen, Rampen, öffentliches Grün vernahten den künftigen Gemeindeplatz eng mit dem umgebenden öffentlichen Raum und dieser wird damit durch Kirche, der westlichen und südlichen Bebauung der Hauptstrasse und als östlicher Abschluss mit dem neuen Gemeindehaus gebildet.
Der Platz selbst wird im engeren Sinne durch die der Kirchengemeinde eigenen Symbole und Elemente geprägt.



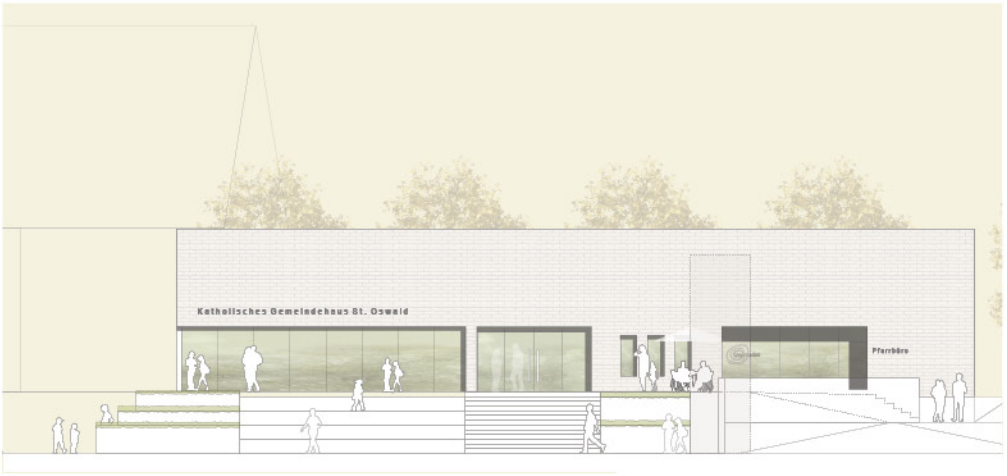
Wesentlich erscheint dem Verfasser, dem Gemeindehaus eindeutige Bezüge zu dessen geistiger Verortung beizufügen. Dabei kann die Kirche in Ihrer durchaus baukörperlichen Dominanz mit einem zum Portal hin länglichen Platz neu hervorgehoben werden, gleichzeitig aber hilft es dem Gemeindehaus dabei, oben auf dem Platz seinen Ort zu finden, auf gleichem Niveau des Kirchenzuganges.
Der kleine Glockenturm unterstützt diese Idee noch weiter und bringt die historische Glocke an einen für sie angemessenen Platz mit der entsprechenden Bedeutung.
Die Zugewandtheit des Gemeindesaales mit dessen Erweiterungsmöglichkeit mit Gruppenraum1 zeigt aktives Gemeindeleben zur Stadt hin, eine aktive Gemeinde kann sich so baulich präsentieren.

Ansicht Nord M1:100





Grundriss OG M 1 : 100



Eingang und Parkierung
Der Eingang orientiert sich hin zum neugeschaffenen Kirchplatz. Ebenfalls werden dort Pfarrbüro und Eine-Welt-Laden erschlossen. Vor dem Pfarrbüro trennt die Parkierung die private Zugänglichkeit der Pfarrwohnung über die Südseite des Gebäudes. Die Zweckerschließung der Küche ist gebäuderückseitig im Osten angelegt. Während der bestehende Höhenverlauf der Hofzufahrt einer barrierefreien Anschlusserschließung im Norden dient, gelangt man über eine Rampe im südlichen Bereich von einem behindertengerechten Parkplatz zum Pfarrbüro und dort ebenfalls auf den Platz.

Kirchplatz/ Freiflächenordnung
Der Kirchplatz soll mit der Ausdehnung seiner Treppenanlage und Belagsgleichheit hin zum Gemeindeplatz geöffnet und verbunden werden. Grünzonen beleben das Bild der Höhenstaffelung von der Hauptstraße aus.

Gebäudeform
Dauerhaftigkeit, Geborgenheit, Stabilität und im besten Sinne Eigenständigkeit soll das neue Gebäude ausstrahlen. Ein möglichst kompakter Baukörper wird als Ergänzung und dienendes Element für die Kirche gewählt.

Wesentliches Merkmal des neuen Stadtraumes soll kein schreiendes Gebäude sein, sondern mehr ein Ensemble zwischen Kirche, neuem Platz, neuem Glockenturm und Gemeindehaus. Der Gemeindeplatz erhält somit auch den Rahmen für alltägliches und besonderes kirchliches Leben. Zum Platz hin öffenbarer Gemeindesaal und Gruppenraum 1 und der kleine Glockenturm bilden die Umkränzung für Kirchenfeste und im liturgischen Sinne für eine dort mögliche Sommerkirche.
Zum zentralen Foyer lassen sich Gemeindesaal und Gruppenraum 1 über Faltwände zuschalten. Die Bibliothek mit vorgeschaltetem Lesebereich wird direkt über das Foyer angeschlossen. Insgesamt ergibt sich eine Grundrissorganisation über die Hauptnutzungen, die mit offenen Bereichen, gepaart mit Lese- und Verweilbereichen, umspült werden. Der Bewegungsraum setzt somit den öffentlichen Raum im Gebäudeinneren fort. Kleiner Saal und Café werden sozusagen als Platzinsel dadurch räumlich umschrieben. Das Pfarrbüro bildet hierzu den weiteren Rahmen. Die Bibliothek mündet im Außenbereich in einen eigenen Lesegarten. Die Küche hat eine direkte Verbindung zum Foyer und zum Saal. Das Materiallager ist im Südosten sowohl mit Anbindung zum Hof als auch zum Garten hin angeordnet. Für die behindertengerechte Erschließung der Vikarswohnung wird ein Aufzug angeordnet.

Quelle: Auszug aus dem Erläuterungstext